

# Calmer Tagblatt

Nr. 68

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

98. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentl. Anzeigenpreis: Die Zeile 120 Mt., Familienanzeigen 75 Mt., Nekrologien 80 Mt. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100 %.

Donnerstag, den 22. März 1923.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn 3400 Mt. monatl. Postbezugspreis 3400 Mt. ohne Postlohn. Schlus der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

## Neueste Nachrichten.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris hat der französischen Regierung eine Note überreicht, in der eine Reihe der trassierten Bluttaten der französischen Soldateska im Ruhrgebiet gekennzeichnet wird.

Nach der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht die amerikanische Hearst-Presse den Inhalt des letzten deutschen Reparationsangebotes vor dem Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet, dessen Annahme bekanntlich von Poincaré abgelehnt worden ist.

Savas weiß davon zu melden, daß der Vatikan einen Vertreter ins Ruhrgebiet senden werde, um sich über die dort herrschenden Verhältnisse zu unterrichten.

## Die französische Gewaltpolitik.

### Eine neue deutsche Note

Aber besonders krasse Fälle französischer Bluttaten.

Berlin, 21. März. Der deutsche Geschäftsträger in Paris hatte, wie seinerzeit gemeldet, der französischen Regierung am 25. Februar eine Note überreicht, in der unter Anführung einiger besonders trasser Fälle gegen die an der Bevölkerung des Ruhrgebiets verübten Gewalttätigkeiten französischer Truppen protestiert wurde. Dabei hatte die deutsche Regierung sich ausdrücklich vorbehalten, auf Grund des von ihr fortlaufend gesammelten Materials für jedes begangene Unrecht volle Genugtuung zu fordern. Vor einigen Tagen hat nun der deutsche Geschäftsträger in Paris der französischen Regierung in einer Note eine Sammlung weiterer Beispiele von Gewalttaten der französischen Truppen im Ruhrgebiet unter Protest übermittelt. In der Note werden zunächst die Bluttaten in Essen, Hörde, Bochum, Gelsenkirchen und Oberhausen angeführt. Ermordet wurden am 3. März in Essen der Bahnwärter Franz Herold, als er nach der Besetzung des Hauptbahnhofes aus einem Wärrterhaus noch einige Habseligkeiten zu retten versuchte, am gleichen Tage in Essen-Frohnhausen der Gerichtsbeamte Hermann Löwe, als er seine neben der Polizeiwachentür liegende Haustür öffnen wollte. Seine Ehefrau war vom Balkon der Wohnung aus Zeuge der Bluttat. Zur gleichen Stunde wurde der Ingenieur Ewald Dirle in der Hermannstraße in Hörde von einem französischen Soldaten, anscheinend einem Unteroffizier, ohne jede Veranlassung durch einen Revolvererschuss schwer verletzt und starb am 5. März im Krankenhaus. Der Soldat entfloß nach der Tat. In der Nacht zum 4. März wurde der Kaufmann Ludwig von Bochum auf der Berner Straße von einem französischen Soldaten durch einen Bajonettschlag getötet. Am 5. März wurde der Bergmann Grotte auf der Zeche Westerscholz in Gelsenkirchen erschossen, als er über die Anschlußgleise der Zeche zur Arbeit gehen wollte. Am 12. März wurde der Polizeileutnant Schneider in Buer durch einen Gewehrschuss schwer verletzt, ebenso der Kaufmann Grevelach in Kettwig. Bei der Besetzung der Eisenbahnhauptwerkstätte Mülheim-Speldorf durch französische Truppen wurde der Arbeiter Wilhelm Hellmuth durch einen Bajonettschlag im Rücken verletzt. Die deutsche Note schildert dann weiter die Mißhandlungen, die an einer Reihe von Beamten der Polizei begangen wurden. U. a. wurde der Polizeiuwachtmeister Kroß in Buer ohne Grund von französischen Soldaten verhaftet und mit einer Reitpeitsche und dem Gewehrkolben mißhandelt. Als Kroß völlig erschöpft auf dem Fußboden lag, traten ein französischer Posten, sowie die anderen Soldaten auf ihm herum. Die ärztliche Untersuchung Kroßes hat ergeben, daß sein ganzer Rücken eine blaue Fläche war. Die Haut war vielfach striemenweise aufgerissen. Man konnte deutlich etwa 36 blutunterlaufene stark schmerzhaft Striemen sehen. Die Note schildert dann die Mißhandlungen französischer Heeresangehöriger in Essen, Lütgendortmund und Herne und die Sittlichkeitsverbrechen französischer Soldaten, darunter vor allem die Vergewaltigung eines Mädchens bei Essen-Dellwig durch sechs französische Soldaten, sowie die versuchten Sittlichkeitsvergehen französischer Offiziere an den Frauen ausgewiesener Schutzpolizeibeamten in Kettlinghausen. Die Namen der betreffenden Frauen sind bekannt, sollen jedoch, wie es in der Note heißt, aus naheliegenden Gründen nicht preisgegeben werden. Ferner werden in der Schilderung die Gewaltmaßnahmen der Franzosen in Bochum, die Mißhandlung von 15 Primanern der Oberrealschule II, die Aufhebung der Stadtverordnetenversammlung und insbesondere die Plünderung der Handelskammer und des Landratsamts in Bochum beklagt. Zum Schluß geht die Note auf die Plünderungen bei der Besetzung von Bahnhöfen ein und stellt fest, daß die Franzosen in Wanne, Bochum-Nord, Essen-Frintrop und

Oberhausen ein wüstes Bild der Zerstörung hinterließen. Auch die Dienststräume der Bahnhöfe Essen-Hauptbahnhof und Kranp-Nord, die am dritten März besetzt wurden, wurden vollständig geplündert. Bei den Unternehmungen gegen die Bahnhöfe Langendreer und Weimar wurden bei den verschiedensten Dienststellen fast alle Schränke und Kiste erbrochen, durchwühlt und beraubt.

## Dollar-Schakanweisungen des Deutschen Reiches

Garantiert von der Reichsbank

Schluß der Zeichnung:

Sonnabend, den 24. März 1923

### Das letzte deutsche Angebot vor dem Ruhereinbruch.

Berlin, 21. März. Der Berliner Mitarbeiter des „Stuttgarter Tagblatt“ teilt mit, daß die Hearst-Presse in den Besitz des Inhalts des deutschen Angebots gekommen ist, das auf Betreiben Poincarés von der letzten Reparationskonferenz in Paris nicht entgegengenommen worden ist. Die Hauptpunkte der vielbesprochenen Vorschläge Bergmanns sind, wie der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zu entnehmen ist, nach dem jetzt hier eingetroffenen Text der Hearstmeldung folgende: „Zahlung von 20 Milliarden Goldmark. Die Summe soll vermittels freier internationaler Anleihen aufgebracht werden, die durch ein internationales Bankentonsortium zu begeben sind. Die erste Anleihe würde 20 Milliarden Mark betragen, die sofort auf Reparationskonto eingezahlt werden sollten, damit Frankreich bares Geld erhalte, die zweite Anleihe nach fünf Jahren sollte fünf Milliarden betragen, die dritte nach weiteren fünf Jahren ebenfalls fünf Milliarden betragen. Die deutsche Industrie und die Banken könnten dem internationalen Bankentonsortium die nötigen Garantien und Sicherheiten für die drei Anleihen gewähren: Drei Bedingungen waren daran geknüpft: Internationale Handelsfreiheit für Deutschland auf der Grundlage der Gleichheit mit anderen Nationen. Schrittweiser Abbau der Rheinlandbesetzung, um die ungeheuren Kosten zu vermindern. Völliger Rückzug der Besatzungstruppen aus Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort. Die Hearst-Presse bemerkt dazu noch Folgendes: „Wie der Reichszentraler in seiner Hamburger Rede mitteilte, war Bergmann dahin instruiert, die Vorschläge in schriftlicher Form mit mündlichen Erläuterungen zu unterbreiten.“ Der deutsche Botschafter Mayer notifizierte Poincaré Bergmanns Anwesenheit in Paris, sowie seinen Auftrag. Die Deutschen erklärten amtlich, daß Poincaré darauf keine Antwort erteilte. Der amerikanische und der britische Botschafter waren zu jener Zeit nichtamtlich über den Inhalt der neuen Reparationsvorschläge unterrichtet. Sie haben zweifellos ihren Regierungen Mitteilung gemacht. — Bonar Law hat, wie gemeldet, im Gegensatz hierzu erklärt, nicht unterrichtet gemessen zu sein. Die Schriftl. — Es wird behauptet, daß Sir John Bradburn, der britische Vertreter in der Reparationskommission, erklärt habe, die Vorschläge bildeten eine Grundlage für Verhandlungen zur Lösung der Reparationsfrage.“

### Savas über Gerüchte von einer Vermittlungsabsicht des Vatikans.

Paris, 21. März. Savas berichtet aus Rom, gewisse Blätter hätten gemeldet, daß die Vertreter Englands, Belgiens und Frankreichs beim Vatikan einen Schritt unternommen hätten, um den Heiligen Stuhl um seine Intervention in der Ruhrfrage zu ersuchen. Man brauche kaum zu sagen, daß die er angebotene Schritt niemals erfolgt sei. Im übrigen sei es möglich und auch ganz natürlich, daß jeder einzelne der erwähnten Vertreter dem Vatikan den Standpunkt seiner Regierung in der Ruhrfrage auseinandergesetzt habe, die ja zurzeit die wichtigste Frage der internationalen Politik sei. Nicht weniger natürlich sei es, daß

man in hochstehenden päpstlichen Kreisen nach Gelegenheiten suche, um sich über die Ruhrfrage zu unterrichten und solche Gelegenheiten, die sich böten, ergreife. Von deutscher Seite sei nichts veräußert worden, um den Vatikan in einem der deutschen Regierung günstigen Sinne zu beeinflussen. Man habe alles ins Werk gesetzt, um im Vatikan in der Ruhrfrage eine gegen Frankreich gerichtete Stimmung zu erzeugen. In französischen religiösen Kreisen habe die von deutschen Agenten entfachte Tätigkeit starkes Aufsehen erregt. Man versichert, daß der Heilige Stuhl daran denke, einen Delegierten in vorübergehender Mission nach dem Ruhrgebiet zu entsenden. Dabei lasse sich der Heilige Stuhl von den Erwägungen der Menschlichkeit und von dem Wunsche leiten, sich Informationen zu verschaffen.

### Androhung von Sanktionen gegen die Offenburger Geschäftsleute.

Offenburg, 21. März. Dem Stadtrat ist folgende Mitteilung des Besatzungscommandos zugegangen: „Mit Wirkung vom 25. März müssen, entsprechend einer Verordnung der hohen Kommission erstens die Preise für Lebensmittel und der Gegenstände des laufenden Gebrauchs in allen Läden angebracht werden; zweitens muß den Geschäften mitgeteilt werden, daß es ihnen verboten ist, den Besatzungstruppen ihre Erzeugnisse zu einem höheren Preise zu verkaufen als vom Publikum verlangt wird. Die Verletzung dieser Vorschriften wird Sanktionen zur Folge haben, die vom Polizeigericht ausgesprochen werden.“ Auf der Polizeiwache in Offenburg ist am Dienstag eine umfangreiche Hausdurchsuchung von der Besatzung vorgenommen worden. Der hierüber verhaftete Polizeiverwaltungsinpektor Singer wurde später wieder auf freien Fuß gesetzt, da nicht er, sondern die bereits abgeführten Oberbürgermeister und Bürgermeister als Inhaber der Polizeigewalt anzusehen sind. Die Schutzpolizei, die, wie bereits gemeldet, wegen der geforderten Gruppplikt ihren Dienst eingestellt hat, hält sich in Gengenbach zur Verfügung des Bezirksamts auf. Der gestern verhaftete Obmann der Christlichen Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Wiesen, und der Wirt zum „Anker“ sind in Automobilen nach Straßburg geschickt worden. Unter französischer Bewachung ist heute hier in einem Kraftwagen der Bürgermeister von Windschlag eingetroffen. Seine Verhaftung soll erfolgt sein, weil er Räumlichkeiten, die von der Besatzung im Bohnhofsgebäude zu Windschlag angefordert wurden, nicht zur Verfügung stellte.

### Ein deutscher Kommentar zu dem französischen Bericht über die Kohlenabfuhr aus dem Ruhrgebiet.

Berlin, 21. März. Zu der Pariser Meldung über die Erklärung Le Trequere gegenüber einem Savas-Vertreter nach seiner Rückkehr aus Düsseldorf in Bezug auf die Brennstoffmengen, bemerkt das WTB: Wenn zur Zeit eine Million Tonnen Kohlen und 450 000 Tonnen Koks im Ruhrgebiet auf den Halben liegen, so ist das nicht ein Ergebnis, das von den Franzosen erzielt worden ist, sondern diese Kohlen- und Koks mengen wurden bisher von den Bergarbeitern freiwillig gefördert. Diese Förderung hört auf jeder Grube auf, sobald die zwangsweise Abbeförderung erfolgt. Im übrigen ist die Abbeförderung mit Hilfe französischer Arbeiter unter bewaffneter Bedeckung bisher nicht über 40 000 Tonnen täglich hinausgegangen, das ist noch nicht 1 Prozent der deutschen freiwilligen Lieferungen vor dem 10. Januar 1923.

### Französische Geschäftspionage in deutschen Werken.

Bochum, 21. März. Aus Essen wird berichtet: Die französische Ingenieurkommission, die bereits vor einigen Tagen in Begleitung eines starken belgischen Truppenaufgebots die August Thyssen-Hütte besuchte, hat auf mehreren Lagerplätzen photographische Aufnahmen der Bestände an Kohlen, Halb- und Fertigfabrikaten gemacht, obwohl die Werkleitung entschieden dagegen protestierte. Ihre besondere Aufmerksamkeit widmeten die Mitglieder der Kommission den neuen Anlagen, die die August Thyssen-Hütte zur Zeit als Ersatz für die verlorengegangenen Hagendinger Anlagen errichtet hat. Da die Aufnahme der Bestände bei der Kürze der Zeit naturgemäß nur in oberflächlicher Weise erfolgen konnte, war zweifellos der Hauptzweck dieser Eingriffe, Einblick in die Produktionsmöglichkeiten und die technischen Neuerungen des Betriebes zu gewinnen.

**Die holländischen Interessen und der Ruhrbruch.**  
Amsterdam, 21. März. Der „Telegraaf“ meldet, daß gestern im Ministerium in Haag eine Konferenz abgehalten wurde, in der die niederländischen Interessen im Ruhrgebiet besprochen wurden. Anwesend waren außer den Regierungsvertretern noch Vertreter des Handels und der Industrie Mailands und der Handelskammern in Amsterdam und Rotterdam, ferner der ausländische Generalkonsul in Frankfurt a. M., der die gegenwärtige Lage u. d. die gemachten Zugeständnisse schilderte.

### **Verraubung einer Schweizerin durch französische Soldaten.**

Bern, 23. März. (Schweiz, Dep.-Ag.) Hier ist ein Bericht des schweizerischen Konsulats in Stuttgart betreffend den Fall der Frau Annemarie Stark aus Tanne bei Basensoyl eingetroffen, die erklärt, sie sei auf der Reise in Worms von französischen Soldaten angehalten und ihrer gesamten Barschaft beraubt worden. In der Kaserne habe man ihrer gesamten Anzeige keinerlei Beachtung geschenkt und kein Protokoll darüber aufgenommen. Da bei ihrer Ankunft in Mannheim das schweizerische Konsulat geschlossen gewesen sei und Frau Stark ihre Reise fortsetzen mußte, so habe sie sich an das Konsulat in Stuttgart gewandt. Ein Ergebnis der Untersuchung dieser Angelegenheit liegt zur Zeit noch nicht vor.

### **Zur auswärtigen Lage.**

#### **Der englische Schahkanzler zur Reparationsfrage.**

London, 21. März. Schahkanzler Baldwin erklärte in einer Bankrede, die beiden unbedingten Notwendigkeiten für den Bestand Englands seien Frieden und Arbeit. England lebe von seinem Außenhandel. Der Weltmarkt bessere sich langsam, könne jedoch innerhalb einer angemessenen Zeit nicht wieder hergestellt werden, ohne eine Regelung in Europa; und die Regelung in Europa bedeute die endgültige Regelung der Fragen der Schulden, der Reparationen und der Sicherheit. Ueber Westeuropa hänge eine dunkle Wolke. Auf die zwischen England und Frankreich in der Reparationsfrage herrschenden Meinungsverschiedenheiten eingehend erklärte der Schahkanzler, England halte den Weg, den es verfolgen würde, für den besseren, um Reparationen zu erhalten. Die Franzosen stellten die Frage der Sicherheit über die Frage der Reparationen. Baldwin fuhr fort: Was auch immer jemand in England im Augenblick der Erregung sage über den Militarismus in Frankreich oder den französischen Wunsch, Deutschland zu zerstückeln, oder über ein Komplott der französischen Staatsmänner, er nehme keine Notiz davon. Er erkenne an, daß der Wunsch nach Sicherheit eine so starke Kraft sein kann, daß sich nichts in Frankreich zu widersprechen imstande ist. England sei bereit gewesen, große Opfer zu bringen, um eine endgültige Regelung der Schulden und Reparationen auszuführen. Es sei auch weiterhin bereit, dies zu tun und werde bereit sein, wenn die Gelegenheit komme, diesen Standpunkt aufrecht zu erhalten. Aber solange die augenblickliche Lage dauere, scheine der Augenblick der endgültigen Regelung immer weiter verschoben zu werden. Eine Frage der Reparationen und Schulden könnte niemals geregelt werden, bevor eine Regelung der Schwierigkeiten in Westeuropa gefunden sei. — Es ist merkwürdig, welches Verständnis man in England für die „Maßnahmen“ Frankreichs zu seiner „Sicherheit“ hat. Wenn man 1914 dasselbe Verständnis für Deutschland aufgebracht hätte, wäre es nicht zum Krieg gekommen, man hätte dem kriegerischen Serbien, die ihm von Oesterreich zugebachtete Lektion gegönnt.

#### **Entschließung einer sozialistischen Konferenz der alliierten Länder zum Reparationsproblem.**

Paris, 21. März. Die hier heute abgehaltene sozialistische Konferenz der alliierten Länder hat sich bis zum 20. März vertagt, um inzwischen der Delegation, die sich nach Berlin beibt, Gelegenheit zu geben, mit der deutschen sozialdemokratischen Partei zu verhandeln. Die Entschließung, die nach Beendigung der Beratung angenommen worden ist, hat folgenden Wortlaut: 1) Die Lösung des Reparationsproblems und des Problems der internationalen Sicherheit ist unerlässlich für den friedlichen Wiederaufbau Europas. Diese Lösung darf keinen politischen

Hintergedanken verbergen, der beispielsweise auf territoriale Annexion oder auf die künstliche Schaffung von Pufferstaaten ausgeht. 2) Die augenblicklich betriebene Ruhrpolitik kann keine Lösung des Problems bringen. Wenn sie bis zu ihrer verhängnisvollen Krise weiter verfolgt wird, wird sie die wirtschaftlichen und politischen Gefahren verschärfen, die augenblicklich auf den europäischen Nationen lasten. 3) Die Eigenliebe aller Regierungen bildet im Augenblick ein Hindernis für Verhandlungen. Aus diesem Grunde bestimmt die Konferenz eine viergliedrige Delegation, die mit der sozialdemokratischen Partei Deutschlands verhandeln soll über a) eine den augenblicklichen Notwendigkeiten angepasste Fassung des Frankfurter Reparationsplanes, b) die Bedingungen, unter denen internationale Sicherheit (!) erlangt werden kann. Wie bereits berichtet, begibt sich die aus einem Engländer, einem Franzosen, einem Italiener und einem Belgier bestehende Delegation morgen nach Berlin.

#### **England protektiert gegen die Gefangensetzung von Geistlichen in Rußland.**

London, 21. März. Nachdem der Erzbischof von Canterbury im Oberhaus seine Besorgnisse wegen des Schicksals des unter Anklage stehenden Erzbischofs von Petersburg und 15 anderen Geistlichen geäußert hatte, erklärte Lord Curzon, der Prozeß sei bis zum 21. März aufgeschoben worden. Es bestehe Grund zu der Annahme, daß der Prozeß bezwecke, Material für antisowjetische Demonstrationen zu bringen. Der britischen Vertreter in Moskau sei angewiesen worden, Vorstellungen zu Gunsten der Gefangenen zu erheben, in deren Interesse die britische Regierung in jeder möglichen Weise ihren Einfluß ausübe. — Man muß sagen, England läßt keine Gelegenheit vorübergehen, seine christliche Gewinnung zu betätigen.

### **Deutschland.**

#### **Die Wahl des sächsischen Ministerpräsidenten.**

Dresden, 21. März. In der heutigen Sitzung des Landtags stand zum drittenmal die Wahl des Ministerpräsidenten auf der Tagesordnung. Die beiden Rechtsparteien hatten sich auf die gemeinsame Kandidatur Kaiser (D.V.P.) geeinigt, während die Sozialdemokraten und Kommunisten ihre Stimme für den bisherigen Justizminister Zeigner abgaben. Anwesend waren 99 Abgeordnete. Bei der Abstimmung entfielen auf Zeigner (Soz.) 49, auf Kaiser (D.V.P.) 38 und auf Seyffert (Dem.) 8 Stimmen. Zeigner ist also mit absoluter Mehrheit gewählt. Er leistete sofort den Eid auf die Verfassung in die Hand des Landtagspräsidenten.

#### **Die Rheinlandkommission zum Anschlag auf Smeets.**

Paris, 21. März. Der Haavas-Vertreter in Koblenz meldet, die interalliierte Rheinlandkommission habe beschlossen, ihren Vertreter in Köln und den Oberbefehlshaber der englischen Besatzungsarmee zur energischen Betreibung der Untersuchung des Anschlags auf Smeets aufzufordern. Er habe dabei den von der Familie und dem Sekretär Smeets gemachten Angaben zu folgen, sämtliche erforderlichen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorzunehmen, namentlich unter den Mitgliedern der „alldeutschen Vereinigungen“ und der Redakteure der „nationalistischen Wälder“. Wenn nötig, sollen auch bei den Polizeibeamten Untersuchungen angestellt werden und sie müßten unter Umständen als Mitschuldige in den Anschlagzustand verwickelt werden, da sie durch ihr „absichtliches Verjagen“ das Verbrechen und die Flucht des Täters begünstigt hätten. Ferner müßten, wenn sich Anlaß dazu geben sollte, die Direktoren und Beamten der Telephonzentrale einem Verhör unterzogen werden, da seit mehreren Tagen Smeets sämtliche Telephonverbindungen abgeschnitten waren, so daß er außer Stande war, Hilfe herbei zu rufen. Auf Vorschlag des belgischen und französischen Oberkommissars habe ferner die interalliierte Rheinlandkommission beschlossen, die deutsche Polizei in dieser Angelegenheit als unzuständig zu erklären. Die Rheinlandkommission habe sich im Anschluß daran mit einem Plan befaßt, ähnlich wie er in

Oberpfalz im Mai 1922 einstimmig von der englisch-französisch-italienischen Oberkommission beschlossen worden sei, ein militärisches Sondergericht einzurichten. — Diese Haavas-Meldung steht in auffallendem Gegensatz zur Meldung der „Cologne Post“, daß der englische Kreisdelegierte in Köln keinerlei Anlaß habe, zu außerordentlichen Maßnahmen zu schreiten. Es scheint, daß die Rheinlandkommission sich wieder einmal lediglich als Vollzugsorgan der Befehle des französischen Militarismus betätigen will.

### **Bermischtes.**

#### **Das staubige Weltall.**

Daß das Weltall mit einer Unmenge von Staub angefüllt ist, dürfte dem Freunde schöner, klarer Sommernächte, wenn er verzückt zum strahlenden Firmament hinaufschaut, noch nicht aufgefallen sein. Und doch ist es so. Wie N. S. Francé in der neuesten Nummer der „Gartenlaube“ mitteilt, wird ununterbrochen Staub von anderen Sternen herübergeweht. Es ist fast immer ein Eisen- und Nickelstaub von schwarzer Farbe. Unauswählbar regnet diese geheimnisvolle Masse auf die Erdoberfläche nieder; ihr Ursprung ist Geheimnis, ihre Bedeutung ist Rätsel. Hundert Theorien hat man erdacht, die sich mit dem „kosmischen Staub“, beschäftigen; der Lichtdruck soll ihn bewegen, durch Weltallstürme soll er geblasen werden, aus ihm sollen alle Himmelskörper, Sonne und Erde entstanden sein. Tiefschwarz und noch „feiner als Staub“ liegt er auf jungfräulichem, ewigem Schnee hoch über allem Menschenlärm und Menschengetriebe. Francé hat ihn auch untersucht und lauter metallische, kantige Körper in ihm gefunden. Nach den Schätzungen der Himmelsgeographen werden täglich an 10 000 Tonnen kosmischen Staubes auf die Erde herabgeweht.

#### **Donners'ag ist Bohnentag.**

Reiseerinnerung von Waldemar Müller-Eberhart.

Bereits drei Wochen war ich von Antwerpen mit dem Hansdampfer „Löwenburg“ nach dem La Plata als einziger Passagier unterwegs. Für Verpflegung war bestens gesorgt, und der Kapitän Ziegenmeyer ließ es an der nötigen Nötigung nicht fehlen.

Wenn einmal der Appetit in der ungewohnten Hitze der Äquatorial-Gewässer nicht den Bärenbungen in den Sturmtagen der Bistaya erreichte, sagte er fast barsch: „Warum essen Sie nicht. Was die Hausfrau zu Hause ist, bin ich an Bord. Nicht ordentlich essen als Gast, ist aber eine Beleidigung der Hausfrau.“

„So ich es und kam gut mit ihm aus. Nur der Donnerstag hatte es mit seiner Speisefolge in sich.“

Schon zweimal hatte ich es über mich ergehen lassen: Früh 7 Uhr als Magenstark diegefochte kleine braune indische Bohnen, auf dessen unergründlicher Schlüssel durchwachene Speckschiben im Fettstift schwammen.

„Warum langen Sie nicht zu!“

„Kapitän, so am frühen Morgen, nüchtern, bei der Glut ist mir Kaffee, Weißbrot, Butter, Sardinen und Bananen genug.“

„Hm!“ murmelte der Alte und hieb in die Bohnen ein. —

Das Mittagmahl leitete eine köstlich duftende weiße Bohnensuppe ein und dann hinterher gesalzene Schnittbohnen mit Büchsenfleisch.

Als der Kapitän fast mürrisch auf meine Teller schaute, die ihm nicht aufgeschaut genug schienen, wagte ich schüchtern zu fragen: „Herr Kapitän, wenn ich recht beobachtet habe, gibt es Donnerstags immer Bohnen. Es ist zuhause stets eines meiner Lieblingsgerichte gewesen, sagen Sie aber, warum an einem Tage der Woche stets früh die braune Bohnen, mittags die weiße Bohnensuppe und dann Schnittbohnen als Gemüse?“

Da kam ich schlecht an. Er legte hart Messer und Gabel auf den Tisch und herrschte mich an: „Glauben Sie etwa, mir macht das Spaß. Wenn man zwanzig Jahre unter dem Äquator diese Kost mitmacht, hat man seinen erweiterten Magen, der einem zu schaffen macht. Aber kommen Sie mir nicht und führen an Bord neue Sitten ein. Die Bohnen ist dem Donnar heilig. Donnerstags ist auf See ein für allemal Bohnentag; dann sind wir wenigstens damit für die ganze Woche durch!“

Nun wußte ich es. Belam auf den vierten Donnerstag das Bohnenmenu und auf der Rückreise ebenso vielmal den Bohnentag.

Ich es mit Todesverachtung und Kapitän Ziegenmeyer hatte sich nicht mehr zu beklagen.

### **Das Eulenhäus.**

Roman von E. Marlitt.

Klaudine trug die Erdbeeren Fräulein Lindenmeyer hin und fand diese noch immer im Unterrock und der rot bedeckten Haube; sie hielt die Kleine auf den Armen und erzählte ihr eine Geschichte von einem wunderschönen Mädchen, das einen Prinzen heiratet.

„Einen Herzog?“ verbesserte die Kleine, und Klaudine ersichtlich fragte sie: „Darf ich noch hier bleiben, Tante?“

Aber die Tante hörte nicht; sie horchte auf das Rollen eines Wagens, das im Walde verklang.

„O Jesus, Fräulein Klaudine!“ rief Fräulein Lindenmeyer, froh, endlich über das große Ereignis sprechen zu können, und sie ließ die Kleine vom Schoße gleiten, indem sie aufstand, „was ist unfer allernüchsigster Herr für ein schöner Mann! — Jeder Zoll — ein Herzog! Und wie er da durch den Garten schritt neben unferem Herrn, da fiel mir ein, was Schiller sagt: 'Es soll der Sönger mit dem König gehen, sie beide wohnen auf der Menschheit Höhen.' Gnädiges Fräulein, ach, hätte es doch die Großmama erlebt, daß Sie da wie eine Familie auf der Plattform gesessen und Erdbeeren gegessen haben. Ach, Fräulein Klaudinen!“

„Tante Klaudine, mir gefällt Onkel Lothar besser.“ plauderte das Kind, „Onkel Lothar hat gutere Augen.“

Die junge Dame wandte sich plötzlich ab und schritt ohne ein Wort der Tür zu; dann stieg sie die schmale Treppe hinauf und klopfte an Joachims Tür. Sie fand ihn, im Zimmee auf und ab gehend mit einem fast hilflosen Gesichtsausdruck.

„Ich bin völlig aus dem Sattel geworfen mit meinem Gedankengang.“ sagte er; „o, meine schöne Einsamkeit! — Klaudine, verstehe mich nicht falsch! Du weißt, wie sehr ich unsere sächsische Familie liebe und verehere, wie stolz ich bin, daß meine schöne Schwester sie herzieht in unseren Waldwinkel. Aber Klaudine — du bist böse, weil ich das sage?“ fragte er, den Schatten in ihrem Gesicht erst jetzt gewahrend.

Sie schüttelte den Kopf. „Nein, Joachim, weshalb wohl? Aber du tußt mir leid, und wir wollen es ehrlich den Herrschaften sagen, daß du bei deiner Arbeit durch nichts — hörst du? — durch nichts gestört werden darfst.“

Er blieb stehen und strich ihr über die Wange. „Nein, Kleine,“ erwiderte er, „als ehemalige Hofdame müßt du am allerbesten wissen, daß das nicht möglich ist. Es war eine hinreichende Liebenswürdigkeit von der Herrschaft, uns hier zu besuchen. Eine Abfertigung, wie Beate sie in ihrer verben Manier gab, darf sie von uns nicht hören. Diese Beate“, fuhr er fort, „benahm mir den Atem, als sie die Antwort herauspolterte. Ich verstehe Lothar nicht, der das so ruhig und gelassen mit anhören kann; mir ginge es durch und durch!“

„Aber deine Arbeit, Joachim? Sei versichert, die Herzogin würde untröstlich sein, erzähle sie später, daß sie dich hinderte.“

„Sie ist ein liebes Gemüt, Klaudine, begeistert für alles Schöne, und sie ist krank, sehr krank. Hörst du den Husten? Er schnitt mir ins Herz. So hustete sie auch, Klaudine — o, diese gräßliche Krankheit! Nein, nein, Klaudine, schon dieses verabschiedenden Lebens wegen mag das Eulenhäus ihr offen stehen zu jeder Zeit.“

Die Schwester antwortete nicht mehr. Sie war zu dem Bogenfenster getreten, durch welches rotglühendes Abendlicht strahlte, und schaute mit bangen Augen über die Wipfel der Bäume hinweg. Nein, sie konnte, sie durfte ihm keine neue Sorge aufbürden, durfte ihn nicht beunruhigen; vielleicht war sie auch erloschen, die blinde, alles vergessende Leidenschaft? Keiner jener heißen Blicke war ihr heute gefolgt, sein Auge hatte sie kaum gestreift. Sie nickte mechanisch mit dem Kopfe, als wolle sie einer inneren Stimme widersprechen. „Doch, vielleicht seine Ritterlichkeit, seine Großmut haben gestiegt, und der Anblick des verabschiedenden Lebens —“

Sie durfte ruhig sein, durfte hoffen.

Der Bruder war zu ihr getreten und hatte ihre Hand ergriffen. „Macht dich die Einsamkeit traurig, Klaudine?“ fragte er weich. „Heute, wo ein glänzendes Streiflicht deines vergangenen Lebens in unser Haus fiel, da erschien es mir so unlagbar armfelig; da kam mir der Gedanke, es sei eine Sünde, dich hier zu fesseln, du stolzer Schwan!“

„Joachim,“ rief sie lachend, aber ihre Augen schimmerten feucht, „wenn du wüßtest, wie gern ich hier bin, wie heimlich, wie traut mir diese Armfeligkeit ist, du würdest nie wieder solche Dinge reden! Nein, ich bin nicht traurig, ich bin eigentlich so herzensfroh, wie lange nicht. Und nun will ich hinunter und unser Abendessen herrichten; es besteht zwar nur aus Blattsalat und weichen Eiern, aber du glaubst nicht, Joachim, wie zart Heinemanns Salat ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Abweh

Die derholt dern nach den Bo meldet worden machung von auf die Tagen gültig Erfolge hat der arztstell hoßdrel zeige zu die An behörde obachlu

Info bingten ten ihret tion St 14 Cam die Post wurden turen, d berg in Sifstieft

Dur 1923 ist amten a von 600 amten i steigend dung er trags i Dienstf leit der Vorhan werden

Verleg

Di verforgt stelle h

Won

Zuförl Bolle furt a. lichen Kampfe stätteng sen, Un tag zu das G steht. G von all übertra den, ob für das zur Be Andere sen sich Blaues Deutsch nenten

Welta und na Unte reichste Melle, Entthal Reip, Deutlich schrifte ständlu Unterf mung

Unte

Behörde die Ber gruppe

2000 ob untergel Pflegeel ses aus Hilfswe

in Ober

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. März 1923.

### Abwehrmaßnahmen gegen die Maul- u. Klauenseuche

Die Maul- und Klauenseuche ist in der letzten Zeit wiederholt durch Klauenvieh, das aus anderen deutschen Ländern nach Württemberg eingeführt und entgegen den geltenden Vorschriften nicht zur polizeilichen Beobachtung angemeldet worden ist, eingeschleppt und im Lande verschleppt worden. Mit Rücksicht hierauf werden erneut die Bekanntmachungen in Erinnerung gebracht, nach denen sämtliche von außerhalb Württembergs eingeführten Wiederkäufer auf die Dauer von fünf, Schweine auf die Dauer von 10 Tagen unter polizeiliche Beobachtung zu stellen sind, gleichgültig ob die Tiere einem Viehhändler gehören oder nicht. Erfolgt die Einfuhr im Eisenbahn- oder Schiffsverkehr, so hat der Besitzer oder dessen Vertreter der Oberamtsstierarztstelle, im Vieh- u. Schlachthof in Stuttgart der Schlachthofdirektion, vom Zeitpunkt des Entladens rechtzeitig Anzeige zu erstatten. Bei der Einfuhr auf dem Landweg ist die Ankunft der Tiere von deren Begleiter der Ortspolizeibehörde des Grenzorts zur Einleitung der polizeilichen Beobachtung anzuzeigen.

### Der Rückgang des Postverkehrs.

Infolge des durch die allmonatlichen Portoterhöhungen bedingten Verkehrsrückgangs nimmt die Aufhebung von Postanstalten ihren Fortgang. Allein im Geschäftskreis der Oberpostdirektion Stuttgart sind in letzter Zeit die Postämter Stuttgart Nr. 14, Cannstatt Nr. 3, Ehlingen Nr. 3 und Feuerbach Nr. 2, sowie die Postagentur Altkrautheim aufgehoben worden. Gleichzeitig wurden die Postämter Eutingen und Sindringen in Postagenturen, die Postagenturen in Seeburg, Gailenkirchen und Steinberg in Post- und Telegraphenhilfsstellen bzw. nur Telegraphenhilfsstellen umgewandelt.

### Pfändung von Gehaltsansprüchen.

Durch Verordnung des Reichsjustizministers vom 23. 2. 1923 ist die Pfändungsgrenze für Gehaltsansprüche der Beamten auf 600 000 M festgesetzt worden. Bis zu dem Betrag von 600 000 M jährlich ist daher das Einkommen des Beamten überhaupt nicht pfändbar. Von dem 600 000 M übersteigenden Betrag sind zwei Drittel gleichfalls der Pfändung entzogen und nur ein Drittel des übersteigenden Betrags kann gepfändet werden. Bei der Berechnung des Dienstfeinkommens zum Zweck der Feststellung der Zulässigkeit der Pfändung sind Zulagen, die mit Rücksicht auf das Vorhandensein unterhaltspflichtiger Angehöriger gewährt werden (Frauen- und Kinderzulagen) nicht mitzuberechnen.

### Verlegung der städtischen Kohlenausgleichsstelle nach Stuttgart.

Die bisher in Mannheim befindliche für die Kohlenversorgung Süddeutschlands zuständige Kohlenausgleichsstelle hat ihren Sitz nach Stuttgart verlegt.

### Kirche und Alkoholverbot.

Von der Methodistengemeinde erhalten wir folgende Zuschrift: Der Ausschuss für Enthaltensamkeit und Volkswohlfahrt, dessen Geschäftsstelle sich in Frankfurt a. M. befindet, ersuchte die Gemeindeglieder der Methodistischen Methodistengemeinde, die erste Woche im Februar dem Kampfe gegen den Alkohol zu widmen. Da das neue Schankstättengesetz sich in Vorbereitung befindet, wurde beschloffen, Unterschriften für eine Eingabe an den Reichstag zu sammeln, die eine schärfere Fassung des § 25, der das Gemeindegliederbestimmungsrecht betrifft, vorsieht. Es soll das Recht, Konzessionen für den Ausschank von alkoholhaltigen Getränken zu erteilen, den Gemeinden übertragen werden, die durch Abstimmung darüber entscheiden, ob sie neue Schankstätten wollen oder nicht. Obwohl für das Sammeln von Unterschriften nur eine Woche Zeit zur Verfügung stand, war das Ergebnis überraschend. Andere kirchliche und nichtkirchliche Organisationen schlossen sich an, Evang. Gemeinschaft, landeskirchliche Kreise, Blaues Kreuz, Baptisten, Freie Gemeinde, Guttempler, Deutscher Verein gegen den Alkoholismus, Arbeiterabteilungsverein, Mitglieder aller Konfessionen, Vertreter aller Weltanschauungen und politischen Parteien halfen mit, und nach nur einer Woche Arbeit waren über 460 000 Unterschriften beisammen. Am 26. Februar überreichte eine Deputation, bestehend aus Dr. F. H. Otto Welle, dem Vorsitzenden des genannten Ausschusses für Enthaltensamkeit und Volkswohlfahrt, sowie Superintendent Reip, Berlin und Professor Dr. J. Gonser, Leiter des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus, diese Unterschriften dem Präsidenten des Reichstags. Das neue Schankstättengesetz wird voraussichtlich noch vor Ostern zur Verhandlung kommen. Die in so kurzer Zeit gesammelten Unterschriften können mit Recht als ein Zeichen der Stimmung weitester Kreise des Volkes angesehen werden.

### Notkreuz aus Oberschlesien.

Oberschlesische Kinder nach Württemberg

Unter tatkräftiger Mitarbeit der kath. und evang. kirchlichen Behörden und des württ. Caritasverbands in Stuttgart haben die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, Landesgruppe Süddeutschland, München, im verfloffenen Jahre über 2000 ober-schlesische Kinder in Württemberg auf 6 bis 8 Wochen untergebracht. All den Helfern und Mitarbeitern, besonders den Pflegerinnen sei hiermit nochmals herzlichster Dank gesagt! Dieses aus menschlichen und vaterländischen Gründen gleich wichtige Hilfswerk soll auch heuer wieder fortgesetzt werden. Die Not in Oberschlesien wird immer größer. Ergrütternd sind die Hilfe-

rufe, die fortgesetzt von deutschen Kulturverbänden aus Oberschlesien kommen. Nachdem der beste Teil Oberschlesiens an Polen ausgeliefert ist, werden die Deutschen systematisch vertrieben. Wir zählen bereits über 90 000 Flüchtlinge. Diesen armen Heimatlosen müssen wir wenigstens die Sorge für ihre Kinder auf einige Zeit abnehmen! Auch die Kinder deutscher Eltern aus dem polnisch gewordenen Teil, die dort geblieben sind, werden wir wieder ins Reich bringen, damit sie sich für ihren steten Kampf um das Deutschtum neue Stärkung holen. Die Hilfsaktion soll heuer bereits Anfang April beginnen, damit die Kinder der Landbevölkerung bei den Frühjahrsarbeiten mithelfen können. Die Kinder sind gegen Unfall und Krankheit versichert. Die Auswahl wird durch die Caritasverbände und die Organisation der heimattreuen Oberschlesier in Oberschlesien sehr sorgfältig getroffen. Irgendwelche Auslagen für den Transport erwachsen den Pflegeeltern nicht. Es sei eigens betont, daß die Kinder während der Dauer des Aufenthalts im Reich vom Schulbesuch befreit sind. Wählten sich doch viele Waiskinder, die hilfsbedürftige ober-schlesische Kinder, die alle durch die vielen Polenaufläufe auch seelisch gelitten haben, für 6 bis 8 Wochen bei sich aufzunehmen! Anmeldungen erfolgen am besten beim zuständigen Pfarramt, das alles weitere regeln wird, oder direkt bei den Vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier, Landesgruppe Süddeutschland, München, Herzog-Wilhelmstr. 33 I. Unbedingt erforderlich sind folgende Angaben: Name und Stand der Pflegeeltern, Wohnort, Bahnstation, Wünsche über Alter, Geschlecht und Konfession der Kinder.

### Verbot einer kommunistischen Versammlung.

(StGB.) Stuttgart, 21. März. Das Ministerium des Innern hat für das auf heute Abend im großen Festsaal der Lieberhalle geplante Meeting der Kommunisten, bei dem auch ein französischer Kommunist und andere Ausländer als Redner auftreten sollten, die Ausübung aller ausländischer Redner mit Rücksicht auf die zu beklagende Störung in der öffentlichen Ruhe und Ordnung verboten. In der Begründung heißt es u. a.: Es ist eine Herausforderung des deutschen Volkes in gegenwärtiger Zeit, in der das deutsche Volk unter den unglaublichsten Bedrückungen durch Franzosen zu leiden hat, gerade Ausländer und darunter auch noch einen Franzosen als Agitatoren auftreten zu lassen. — Verboten wurde auch, daß Versammlungsteilnehmer, selbst der Saalschutz, mit Stöcken oder anderen Werkzeugen bewaffnet, den Saal betreten.

### Die weitere Beteiligung des Staats an der Redar-A.G.

(StGB.) Stuttgart, 20. März. Das Staatsministerium hat dieser Tage den Entwurf eines Gesetzes über weitere Beteiligung des Staats sowie eines ersten Rahmtrags zum Staatshaushaltsgesetz für 1922 festgesetzt, der dem Landtag demnächst zugehen wird. Danach wird die Staatsregierung ermächtigt, sich an der Erhöhung des Grundkapitals der Redar-A.G. um 2 600 000 000 Mark durch die Übernahme von Aktien bis zum Betrag von 800 Millionen Mark zu beteiligen. Um der Redar-A.G. für die Fortführung der Arbeiten an den Kraftwerken Weiblingen und Redarjalm und für die Einstellungsarbeiten an den Staustufen Ladenburg, Horkheim und Obereisingen weitere Geldmittel im Gesamtbetrag von 1 950 000 Friedensmark zu verschaffen, wird die Staatsregierung ferner ermächtigt, der Gesellschaft gemeinsam mit dem Reich und Baden Darlehen zur Verfügung zu stellen, deren Verzinsung und Tilgung durch Vereinbarung mit der Gesellschaft näher zu regeln ist. Von dem für die Einstellungsarbeiten bestimmten Teil der Darlehen in Höhe von 170 000 Friedensmark soll Württemberg 52 000 Friedensmark übernehmen. Im übrigen verhält sich der Anteil Württembergs zu denen des Reichs und Badens wie 32 : 65 : 7. Außerdem soll der Redar-A.G. in Gemeinschaft mit dem Reich, Baden und Hessen die Aufnahme einer vollständigen Anleihe bis zum Betrag von 8 Millionen Friedensmark ermöglicht werden. Das Finanzministerium wird ermächtigt, bis zum Höchstbetrag von 1 500 000 000 Mark Schatzanweisungen auszufertigen und sie der Redar-A.G. nach dem Verhältnis der ihr vom Reich und Baden gewährten Zwischenkredite für die vorübergehende Verstärkung ihrer Betriebsmittel zur Verfügung zu stellen. Diese Zwischenkredite, die wiederholt gewährt werden können, sind aus den der Gesellschaft aus der Erhöhung des Aktienkapitals und aus Anleihen zulehrenden Mitteln abzudecken. — Das Staatsministerium hat weiter den Entwurf eines Gesetzes wegen des Staatshaushaltsplans für 1923 festgesetzt, worin vorgeschlagen wird, die Bestimmungen und Planlage von 1922 im allgemeinen auf 1923 zu erstrecken mit gewissen Ausnahmen, die sich im wesentlichen daraus ergeben, daß einmalig für 1922 vorgezogene Aus-

gaben wegfallen, während einmalige Forderungen für 1923 in einem besonderen Plannachtrag eingebracht werden sollen und daß bei anderen Angaben, wie namentlich bei den Aufwendungen für Beamtenbezüge, der Aufwand für den letzten Teil des Rechnungsjahres 1922 auf ein volles Jahr umzurechnen war.

Altburg, 21. März. Bei zahlreicher Beteiligung der Gemeinde hielt am Sonntag Abend der hiesige Nähkurs seine Schlussfeier ab. Unter der tüchtigen Leitung von Fräulein Schrabin ist eine stattliche Anzahl hiesiger Mädchen den Winter über durch den Kurs im Nähen ausgebildet worden. Was für eine gründliche Arbeit bei dem Kurs geleistet worden ist, das zeigte die reichhaltige Ausstellung der gefertigten Arbeiten. Man mußte staunen, wie viel und vielerlei der Fleiß der Mädchen und die Gewissenhaftigkeit und Sachkenntnis der Leiterin zustande gebracht hatte an einfachen und doch so wichtigen Näharbeiten für den täglichen Gebrauch, wie an allerlei schwierigen aber geschmackvollen Arbeiten zum Schmuck der Kleidung. Die Schlussfeier selbst wurde geleitet von Schultheiß Walz von hier, der in seiner Eröffnungsansprache einen Rückblick auf die Entstehung des Kurses wert. Dieser sei trotz der Schwierigkeit der Raumverhältnisse nun doch zu einem guten Ende geführt worden. Ein fröhlicher Chor der Kurschülerinnen, eingeleitet und begleitet von Hauptlehrer Schnaitmann von hier, verschiedene Gedichtvorträge von Kurschülerinnen und besonders das Spiel „Die Einzelmännchen“ erfreuten die Anwesenden. Das Stück wurde trefflich gespielt. Mit welcher Würde bewegte sich der Einzelmann-König in goldener Krone und mit der Schleppe seines roten Mantels! Wie naturwahr war der ehrbare Schneidermeister, der gähnende Lehrbursche, die allzuschöne Frau Meilerin! Was wars für ein fröhliches Leben und Treiben bei den fleißigen Einzelmännchen! Wohlverdienter Beifall lohnte die Darbietung. Auch das fröhliche Lied mit Beifall, von zwei Schülerinnen gesungen, erregte allgemeinen Beifall. Zum Schluß dankte Schultheiß Walz allen denen, die zum Gelingen des Kurses beigetragen haben, besonders der unermüdeten Leiterin, Fräulein Schrabin. Auch eine Kurschülerin sprach noch den Dank der Schülerinnen aus. Inzere hochgeschätzte Bezirkspflegerin, Fräulein Bauer, sprach auch noch einige Worte der Anerkennung für das Geleistete und lud ein zum Bezirksstag. Ein gemüthlicher Kaffee mit feinem Sektfranz schloß die gelungene Feier.

(StGB.) Simmersfeld, 21. März. Bei der Schultheißenwahl wurde Schultheiß Meßger mit 232 von 233 abgegebenen Stimmen gewählt.

Schönbürg, 21. März. Zu unserem Bericht über den Gesundheitszustand der Schulkinder in Schönbürg wird uns mitgeteilt, daß es sich nicht um 41 Prozent tuberkulöser Kinder handelt, sondern um 41 Prozent einer Reaktion, die auf Tuberkulose angedeutet worden war. Damit sei aber nicht gesagt, daß die Kinder auch später an Tuberkulose erkrankten.

(StGB.) Pforzheim, 21. März. Von Bubenhänden wurden nachts in einigen Straßen sämtliche Kanaldeckel entfernt und auf das Vorland der Enz geschafft. Glücklicherweise stürzte niemand in einen der so geöffneten Schächte.

(StGB.) Münnigen, 21. März. Nachts hat sich ein aus Dottingen gebürtiger 17jähriger junger Mann in der Nähe von Grafeneck auf die Schienen gelegt. Er wurde überfahren und war sofort tot.

(StGB.) Ulm, 21. März. Die Stadtverwaltung verlangt von allen städt. Bauplatzkäufern, daß sie die gefausten Plätze überbauen bis zu dem festgesetzten Termin, oder daß sie den Bauplatz an die Stadt zurückgeben. Die Konventionalstrafe wird von 250 M auf 50 000 M erhöht. Die Interessenten verwahren sich gegen diese Maßnahmen. — Die freie Volksbibliothek, die sich durch die Verhältnisse nicht mehr halten konnte, wurde von der Stadt übernommen. — Die Fremdenverkehrssteuer für Hotels wird gegenüber dem letzten Beschluß bedeutend ermäßigt und bewegt sich unter den vom Ministerium herausgegebenen Sätzen. — Der Gemeinderat beschloß die Einführung der dreijährigen Handelsschule für weibliche Personen im Alter von 15—18 Jahren. Diese Frage erregte auf dem Rathaus die Gemüter. Die Arbeitgeber hatten schwere Bedenken, auch die Handelskammer und der Handelsverein sprach sich dagegen aus. Die Sozialdemokraten und die meisten Arbeitnehmervertreter aus den anderen Parteien traten energisch für die Einführung ein. — Der Gemeinderat gab auch grundsätzlich die Genehmigung zur Erstellung von 30 Wohnungen, die etwa 1 Milliarde kosten. Die Ausgaben werden durch einen Vorkauf von 300 Millionen Mark einer Heimstätten-Kolonie, die sich dadurch 10 Wohnungen sichert, teils von Lieferung von Holz und Cement seitens des Staats und schließlich durch Heberzölle aus städt. Betrieben per 1923 gedeckt. — Für Bekleidung von Armen wird eine Armenkasse eingeführt. Dort festet die Beerdigung 45 000 M, sonst 1. Kl. 300 000, 2. Kl. 200 000 M und 3. Kl. 114 000 M. Für Unbemittelte gibt es eine Frei-bekleidungskasse.

### Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

#### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar stand gestern auf 20 847 Mark, der Schweizer Franken auf 3850 Mark.

#### Bericht der Stuttgarter Börse.

(StGB.) Stuttgart, 21. März. Der amtliche Verkehr neigte zur Abschwächung, doch war die Tendenz nicht ganz einheitlich. Die Umsatztätigkeit war wieder äußerst gering. Bankaktien schwächer: Hypothekendarlehen — 100 Proz. (2800), Notenbank — 1500 Proz. (10 500), Vereinsb. — 750 Proz. (4050). Auch



**Kauft keine französischen und belgischen Waren.**

Brauererwerbe weiter nachgehend: Brauhaus Ravensburg — 300 Proz. (2700), Ehlinger — 1000 Proz. (3000), Wulle — 400 Proz. (8600), dagegen Hohenz. + 1000 Proz. (1400). Textilwerte uneinheitlich: Rammg. Bietigheim — 1000 Proz. (50 000), Kolb u. Schüle + 1000 Proz. (15 000), Spinnerei Kotteln — 3000 Proz. (17 000), Baumw. Ehlingen + 1500 Proz. (28 000). Metallwerte leicht nachgehend: Feinmetz. Tuttl. — 3000 Proz. (35 000), Württ. Metallwaren unverändert (17 000). Maschinenwerte nicht einheitlich: Daimler — 100 Proz. (7400), Lauph. Werz. + 2000 Proz. (22 000), Maschinenfabr. Ehlingen + 340 Proz. (11 900), Hesser — 1000 Proz. (20 000), Redarsulmer Fahrzeug — 200 Proz. (9800). Die sonstigen Werte lagen uneinheitlich: Bad. Anilin + 200 Proz. (22 200), Hohner — 8000 Proz. (35 000), Salz Heilbronn + 4000 Proz. (80 000), Ziegel Ludwigsburg + 1000 Proz. (22 000). Der Freiverkehr war nicht einheitlich.

### Stand der Tierseuchen.

Laut einer Zusammenstellung des Stat. Landesamts herrschte nach dem Stande vom 15. März die Maul- und Klauenseuche in insgesamt 18 Oberämtern. Sie verteilt sich auf 56 Gemeinden und 91 Gehöfte (am 28. Febr. 46 und 61). Neu hinzugekommen sind 16 Gemeinden, 38 Gehöfte. Die Schafräude ist in 10 Oberämtern, 14 Gemeinden, 33 Gehöften, die Pferdebräude in 4 Oberämtern, 4 Gemeinden, 4 Gehöften verbreitet. Außerdem trat die Kopfkrankheit der Pferde in 5 Oberämtern, 9 Gemeinden, 10 Gehöften, die ansteckende Blutarmut der Pferde in 15 Oberämtern, 25 Gemeinden, 27 Gehöften und der Bläschenausschlag des Rindviehs in 6 Oberämtern und 7 Gemeinden

und 25 Gehöften auf. Ferner ist Milzbrand in je 1 Gehöft der D.M. Marbach, Nürtingen und Urach festgestellt worden.

### Märkte.

(S.C.B.) Stuttgart, 20. März. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 16 Ochsen, 14 Bullen, 130 Jungbullen, 127 Sungrinder, 141 Kühe, 473 Kälber, 333 Schweine, 14 Schafe. Unverkauft blieben 7 Sungrinder. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen I. 1850—2100 Mk., (letzter Markt: 1900—2000 Mk.) II. 1400—1750 Mk., (1350—1750 Mk.) Bullen I. 1600—1700 Mk., (unverändert) II. 1300—1500 Mk., (1250—1500 Mk.) Sungrinder I. 1950 bis 2100 Mk., (1900—2050 Mk.) II. 1550—1750 Mk., (1600—1750 Mk.) III. 1150—1450 Mk., (1300—1500 Mk.) Kühe I. 1400—1550 Mk., (unverändert) II. 1000—1250 Mk., (unverändert) III. 700—850 Mk., (unverändert) Kälber I. 1850—2500 Mk., (1900—2000 Mk.) II. 1650—1750 Mk., (1700—1800 Mk.) III. 1450—1550 Mk., (1450—1600 Mk.) Schweine I. 2450—2600 Mk., (2450—2550 Mk.) II. 2200 bis 2350 Mk., (2150—2350 Mk.) III. 1900—2150 Mk. (1800—2000 Mk.) Verkauf des Marktes: langsam.

(S.C.B.) Ellwangen, 21. März. (Viehmarkt.) Zufuhr: 4 Farren, 98 Ochsen, 76 Stiere, 188 Kühe und Kälber, 235 Stück Jungvieh, 28 Kälber. Allgemeiner Preisrückgang. 1 Paar Ochsen mit 31. Ztr. kosteten 6 1/2 Mill. M., 1 Paar Stiere 2 1/4—4 1/2 Mill., 1 Farren mit 10 Ztr. 1750 000 M., 1 Kuh mit 1190 Pfd. 2 Mill., eine trüchtige Kuh 3 Mill., 1 Kalbel mit 9 1/2 Ztr. 1 600 000 Mark.

(S.C.B.) Ulm, 21. März. Auf dem Pferdemarkt galten schwere jüngere Arbeitspferde 5—7 Mill. M., mittel-

schwere Arbeitspferde jüngere 3—6, ältere 1—2 Mill. M., Fohlen einjährig 1—2 Mill. M., 2jährige 3—5 Mill., Schlachtpferde 1/2—1 Mill. M. Zufuhr: 205 Pferde. Der Handel war flau.

(S.C.B.) Ravensburg, 21. März. Auf der Frucht- schranne wurden für je 1 Ztr. folgende Durchschnittspreise erzielt: Weizen 97 000, Weizen 68 000, Roggen 70 000, Gerste 84 600, Haber 70 000, Erper 230 000 M.

(S.C.B.) Urach, 21. März. Der Schranne waren zugeführt: 14 Ztr. Dinkel, 58 Ztr. Gerste, 44 Ztr. Hafer, 15 Ztr. Weizen und 7 Ztr. Roggen. Erlöst wurden für 1 Ztr. Dinkel 35 000—40 000 M., Gerste 38 000—40 000 M., Hafer 22 000—27 000 M., Weizen 38 000—50 000, Roggen 35 000—40 000 M.

(S.C.B.) Reutlingen, 21. März. Auf dem Baummarkt galten Apfelbäume 5000—6000 M., Birnbäume 3000—5000 M., Zwetschgen 1000—3000 M., Pflaumen 500 bis 1500 M., Kirschbäume 1000—2000 M., Nußbäume 1500 bis 3000 M., Maulbeerbäume 3000 M. Für Stachelbeersträucher wurden 10—60 M., für Johannisbeer 5—30, für Himbeer 10—50 M. bezahlt.

Die höchsten Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Vieh- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Belegkosten in Zuschlag kommen. D. Schriftl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Ehlmann, Calw. Druck und Verlag der W. Oelshäger'schen Buchdruckerei, Calw.

### Molkereigenenchaft Deckenpfronn. Bilanz pro 1922.

Aktiva	M.	Passiva	M.
Kassenbestand	2847.43	Geschäftsausgaben der Mitglieder	524.00
Wert der Immobilien	50.00	Reservefond	2663.35
Wert d. Maschinen	550.00	Betriebsfond	7431.01
Wert d. Mobiliars	50.00	Erneuerungsfond	200000.00
Darlehen	2700.00	Sonstiges	51080.00
Warenvorräte	283500.00	Gewinn für heuer	54199.07
Verbrauchsgegenstände	26200.00		
	315897.43		315897.43

Mitgliederstand im Vorjahr 228. Eingetretene 16. Ausgetretene durch Tod 6 Somit Mitgliederstand 238. Deckenpfronn, den 18. März 1923.

Vorstand: Dongus, G. Luz, Christ, G. Luz.

### Hiesau, den 21. März 1923. Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer unvergesslichen Mutter

**Frau Korona Zeiber** †  
geb. Göhner

erfahren durften, sowie für die aufopfernde Pflege der Krankenschwester, die schönen Kranzpenden und die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Bahler, sowie die zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die tiefgebeugten Kinder.

Habe eine bereits noch neue **Sitzbadewanne** im Auftrag zu verkaufen. Adolf Braun, Maschinen- u. Installation, Biergasse 128.

Jüngerer **Knecht** für Landwirtschaft kann sofort eintreten. Ludw. Weik, Wittemberg.

**Pfannkuch & Co.**  
Frische Seefische Kabeljau, grüne Heringe, frische Büdlinge.  
**Pfannkuch & Co.**  
G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen.

**Heizer** evangelisch, welcher sich verheiraten möchte, sucht lebensl. Stellung mit Wohnung. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Womöglich Stuttgarter Gegend. Zuschriften unter R. B. 138 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

**Wasserglas** geruchlos, empfiehlt Ch. Schlatterer.

Zur Anbahnung auf etwa 4 Monate unter Umständen auf Dauer, braves, kräftiges **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, bei zeitgemäßem Lohn zu 2 Personen gesucht. Gelegenheit das Kochen zu erlernen. Pfarrhaus Ostelsheim.

**Brautpaar** evangelisch, welches sich verheiraten möchte, sucht lebensl. Stellung auf großem Hofgut. Beide in allen landwirtschaftlichen Arbeiten gut eingeweiht. Zuschriften unter F. R. 145 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Verkaufe sofort ca. 17qm 35 mm stark. 30—40 cm br. **Dielen** saubere Schreinerware. Tausch gegen 24 mm ft. Bretter nicht ausgeschlossen. Maurer Rast, Altburg.

**Hier!** In den Spalten der kleinen Anzeigen findet die praktische Hausfrau gute Gelegenheit Überflüssig. Hausgerät zu verkaufen.

### Zur Saat:

Luzerne, Kofklee, Gelbklee, Schwedenklee, Inhornklee, Grasjamen verschieden. Sorten, Timothy gras, Runkelsamen, Viktoriaerbien, Futtererbien, Wicken, Leinsaat, Hanfsaat, Gartensamen.

empfehlen in gut heimfähiger Ware **Otto Jung.**

Versäumen Sie nicht auf 1. April das „Calwer Tagblatt“ zu bestellen! Bezugspreis im Monat April Mark 3400.—.

Schuhputz **Pilo**  
**Pilo** glänzt im Nu und erhält die Schuh.

Bereits neuer **Gehrock und Weste** i. Auftrag billig zu verkaufen. Philipp Händler, Schneider, Bad Liebenzell.  
8—10 Zentner **Heu u. Dehnd**, sowie eine jährige, kräftige **Ziege** hat zu verkaufen. Marie Kirchherr, Ww. beim „Bären“, Stammheim.

**Französischer Sadismus wird nicht siegen, wenn Ihr Euch Eurer Pflicht bewusst bleibt.**

**Eure Pflicht ist:**

**Weitere Beiträge zum Deutschen Volksoffer.**

Sammelstellen in Calw: Calwer Tagblatt, Lederstraße; Kaufmann Dreiß und Kaufmann Rächle, Marktplatz; Kaufmann Serva, Lederstraße; Oberamtspflege Calw; sowie Kassenstelle der Vereinigten Deckenfabriken.